

Konzeption für den Tier- und Naturkindergarten „Kleine Arche“



Inhalt

1. Die Zukunftsfelder stellen sich vor	4
1.1 Träger	4
1.2 Geschichte und Tradition der Zukunftsfelder	4
1.3 Die kleine Arche.....	4
1.4 Zusammensetzung des Teams.....	5
1.5 Öffnungszeiten	5
1.6 Räumliche Gestaltung	5
2. Konzeptionelle Leitlinien	6
2.1 Kinder und Eltern – Eingewöhnung	7
2.2 Partizipation der Kinder.....	7
2.3 Beschwerdeverfahren für Kinder	8
2.4 Zeitliche Gestaltung: Struktur und Abläufe.....	8
2.4.1 Tagesablauf	8
2.4.2 Bring- und Abholzeit.....	10
2.4.3 Rituale.....	10
2.5 Verpflegung/ Mahlzeiten	10
2.6 Pflege.....	10
2.7 Ausrüstung des Kindes	11
2.8 Schlechte Wetterlagen	11
2.8 Tiere im Tier- und Naturkindergarten	12
3 Pädagogik	12
3.1 Unser Bild vom Kind	12
3.1 Natur als Bildungsraum	13
3.2 Freispiel	13
3.3 Erlebnispädagogik	14
3.4 Religionspädagogik.....	14
3.5 Inklusion	15
3.5 Beobachtung und Dokumentation	15
4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	15
4.1 Partizipation der Eltern	15
4.2 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern.....	16
4.3 Kinderschutz	16
4.4 Übergang zur Schule	17
4.5 Vernetzung in Kirchgemeinde und Gemeinwesen	17

4.6 Kooperation.....	17
4.7 Kooperation mit dem Elternbeirat	18
4.8 Einbezug der Einrichtung bei Inobhutnahme.....	18
5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	18
5.1 Persönliche und fachliche Weiterbildung	18
5.2 Teamentwicklung	18
5.3 Umgang mit Beschwerden	19
5.4 Ermittlung der Zufriedenheit.....	19
5.5 Evaluation	19
6. Sicherheit und Hygienestandards	19
6.1 Besondere Gefahren und Risiken	19
6.2 Gesundheitliche Gefahren.....	20
6.3 Vorgehen bei nicht geeignetem Wetter.....	20
6.4 Toilette	20
6.4 Hände waschen	21
6.5 In der Natur	21

1. Die Zukunftsfelder stellen sich vor

1.1 Träger

Die Bauträgerschaft obliegt der Stadt Korntal-Münchingen, der Betriebsträger ist die Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal. Zu dieser gehören neben den Zukunftsfeldern auch drei Jugendhilfeeinrichtungen, zwei Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (SBBZ ESENT), eine Kindertagestätte in Ravensburg und drei Kindertageseinrichtungen in Korntal sowie eine Altenhilfeeinrichtung.

1.2 Geschichte und Tradition der Zukunftsfelder

Wir sind ein Schullandheim der ganz besonderen Art. Schüler aller Altersstufen und Schularten tauschen ihr Klassenzimmer mit der Landwirtschaft ein und leben, lernen und arbeiten jeweils fünf Tage auf dem Hof. Jedes Jahr bewirtschaften wir so mit über 1.200 Schülern gemeinsam den Hof. Der Schulbauernhof ist eine Einrichtung der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal und wurde 2010 als selbständiger Bereich aus einem bestehenden ökologisch ausgerichteten Betrieb entwickelt. Zudem sind wir an einen landwirtschaftlichen Betrieb mit 80 ha Gesamtfläche angegliedert. Hier steht die Begegnung mit der Natur in ihrer Vielfalt ganz im Vordergrund. Bei uns geht es um viel frische Luft, um gesundes Essen und um die Wunder der Schöpfung. Der Schulbauernhof nimmt Schülerinnen und Schüler wieder in die Ursprünge unserer Lebensmittelerzeugung mit hinein. Die Jahreszeiten werden hier bewusst erlebt und die Abhängigkeit von Wachstum und Gedeihen der Natur persönlich erfahrbar. Die Schulklasse soll sich in dieser Woche mit allem, was der Hof bietet, selbst versorgen hierzu bietet unsere Tierhaltung, Acker- und Gartenbau unzählige Möglichkeiten. Zentrum des Hofes ist die Arche. In deren Mitte befinden sich die Ställe, im Bug die Küche und ein großer Speise- und Aufenthaltsraum. Für die Unterbringung der Schüler steht ein Gästehaus mit 44 Betten in einem Nebengebäude zur Verfügung. Der Name Arche ist bei uns Programm, der Schulbauernhof ist von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen zertifizierter „Archehof“. Wir halten überwiegend Tiere aus alten Rassen, deren Bestand schützenswert ist und setzen uns damit zum Erhalt dieser Rassen ein. Des Weiteren finden in unserem grünen Klassenzimmer jährlich Jahreszeitenkurse statt. Hier erleben die Kinder an vier Terminen die Jahreszeiten hautnah. Verschiedener Angebote für Kinder aus belastenden Lebensverhältnissen finden an zwei bis drei Nachmittagen in der Woche statt. Der Tier- und naturkindergarten „Kleine Arche“ ergänzt die Zukunftsfelder im Kleinkind Bereich ideal.

1.3 Die kleine Arche

In der „Kleinen Arche“ befindet sich eine Gruppe für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Diese Gruppe bietet Platz für 20 Kinder, je nach Betreuungsform.

1.4 Zusammensetzung des Teams

Der Stellenschlüssel von 300% wird mit 20% von der Bereichsleitung der Zukunftsfelder in Leitungsaufgaben unterstützt. Die übrigen 280 % teilen sich unter 3 (oder 4) KollegInnen auf die gleichgestellt die Gruppe leiten.

Die 20 Kinder des Naturkindergartens werden durch ausgebildete ErzieherInnen oder päd. Fachkräfte betreut, wovon mindestens eine/r eine Zusatzqualifikation in Wald-, Natur-, Erlebnis-, Umwelt-, Wildnispädagogik etc. hat. Neben dem Betreuungsschlüssel von insgesamt 300% pädagogischen Fachkräften, unterstützen auch Praktikanten das Team und die Kinder. Uns liegt sehr viel daran, dass die Kinder zu jeder Zeit einen ansprechbaren Erwachsenen haben können und wir somit auch unserer Aufsichtspflicht entsprechen können. Außerdem bietet sich durch diesen Betreuungsschlüssel die Möglichkeit, verschiedene Angebote und Impulse im Tagesablauf parallel laufen zu lassen oder auch die Gruppe und einzelne Kinder besser beobachten zu können. Daneben sind wir für eventuelle Krankheitsfälle, Fortbildungen und Urlaubstage unter den Fachkräften gut aufgestellt.

Den ErzieherInnen stehen für Büroarbeiten, Ablage und Besprechungen der Bauwagen, sowie ein Büroarbeitsplatz in der großen Arche zur Verfügung. Dort gibt es Möglichkeiten die Akten datenschutzkonform abzulegen und aufzubewahren.

1.5 Öffnungszeiten

VÖ Montag-Freitag von 8:00 Uhr – 14:00 Uhr

(Optionale Abholzeit um 13:00 Uhr)

1.6 Räumliche Gestaltung

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

Ein ausgebauter Bauwagen mit Toilette und überdachter Terrasse steht als Unterkunft zur Verfügung. Er dient der Gruppe als Sammelpunkt, bietet Schutz, wird für vielfältige pädagogische Angebote genutzt und erleichtert das Arbeiten in Kleingruppen oder mit dem einzelnen Kind.

Der Bauwagen wird generell nur mit Holz beheizt. Wir arbeiten ohne Elektrizität und fließendem Wasser.

Ein weiterer Schuppen im oberen Teil des Geländes dient als Lager für Materialien und Geräte.

Auf dem Gelände der Zukunftsfelder befindet sich ein wunderschönes Grundstück „Wäldle“. Bei diesem Teil der Zukunftsfelder handelt es sich um eine alte Baumschule, die über die Jahre wild gewachsen ist. Eine Vielzahl an verschiedenen Bäumen und Sträuchern laden zum Spielen und verstecken ein. Durch die Vielzahl an Bäumen sind ausreichend Schattenplätze gegeben. Verschiedene Vögel und Eichhörnchen laden ein um beobachtet zu werden, zudem weiden die Tiere des Schulbauernhofs in den Sommermonaten an der angrenzenden Weide. Ebenfalls bieten sich kleinere Ausflüge zu unseren Schafen an der Weide in der Nähe des Gymnasiums, oder aber in den nahegelegenen Seewald an. Die Nähe zu Korntal- West und Münchingen, sorgt zudem für eine gute Erreichbarkeit des Tier- und Naturkindergarten.

Wir sehen, gemäß der Reggiopädagogik den Raum als dritten Erzieher. In den „Raum“ einbezogen sehen wir die gesamte Umgebung der Kinder – den Bauwagen, das Grundstück, den Bauernhof und die nähere und weitere Umgebung. Demgemäß ist es unser Bestreben, diesen Raum so zu gestalten, dass er den Kindern vielfältige Impulse bietet, dass er Geborgenheit und Herausforderung in sich vereint und Schönheit ausstrahlt.

Die Kinder sollen sich Körper, Geist und Seele in dem Raum wohl fühlen und entwickeln können.

2. Konzeptionelle Leitlinien

Die Grundlage unserer Arbeit bildet der christliche Glaube. Als Team sind wir damit verbunden und möchten diese Werte den Kindern vorleben und weitervermitteln. Für uns ist jedes Kind einmalig und von Gott geliebt. Wir akzeptieren und wertschätzen es ungeachtet seiner Religion, Nationalität oder seines gesellschaftlichen Ansehens. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, das seine Welt auf ganz eigene Art und Weise entdeckt und individuelle Bedürfnisse hat.

„Wir reden von Selbstvertrauen und hätten gern Kinder, die das haben – aber woher sollen sie es nehmen, wenn wir selbst kein Vertrauen in sie haben?“

(aus: Wie Kinder heute wachsen – Hüther/Renz-Polster, S.185)

Kinder sind neugierig auf das Leben. Ihr Vertrauen, ihre Zuversicht und ihre Lebensfreude wollen wir wecken, stärken und fördern. Wir wollen sie unterstützen, ihre sozialen, seelischen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu entfalten.

Unsere zentrale Rolle als Erzieher/in oder pädagogische Fachkraft ist es, durch Beziehungsarbeit, feinfühlig Interaktion und Verlässlichkeit, den Kindern eine einfühlsame, vertrauensvolle und sichere Bezugsperson zu werden. Von dieser Basis aus ermutigen wir die Kinder zu explorieren, ihre Umwelt zu entdecken und sich selbst zu erproben. Als EntwicklungsbegleiterInnen beobachten die Kinder in ihrem Spiel und Tun und so können wir, wenn nötig agieren und wichtige Impulse setzen. Die Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und es entsprechend ihrer individuellen Entwicklung zu fördern.

Für die Kinder wird ein anregendes Umfeld gestaltet, welches der Neugierde und dem Wissensdrang der Kinder entspricht. Dabei werden immer wieder neue Impulse individuell gesetzt. Gleichzeitig soll sich das Kind durch Vertrautes und Strukturen sicher und handlungsfähig fühlen.

Die Ideen und Interesse die Kinder werden mit aufgegriffen und dienen als Grundlage der pädagogischen Arbeit. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam und dies stärkt ihr Selbstwertgefühl und die Persönlichkeitsentwicklung.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein altersangemessenes Basiswissen, praktische Fähigkeiten und soziale Umgangsformen mit auf ihren Weg zu geben. Wir bereiten sie ganzheitlich auf das Leben vor, indem wir sie unterstützen all die Fähigkeiten zu entwickeln, die für den weiteren Alltag und die Schule wichtig sind.

Eine partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern ist Grundlage unserer Arbeit, wir sind offen für ihre Wünsche und Bedürfnisse.

2.1 Kinder und Eltern – Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der neuen Kinder beginnt mit einem Elterngespräch für die neuen Eltern. In diesem Gespräch erfahren die Eltern alle relevanten Informationen zum Kindergartenalltag, zur Eingewöhnung und stellen Ihr Kind vor.

Die Eingewöhnung in der kleinen Arche hat das grundlegende Ziel während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und seiner/m Bezugserzieher/in aufzubauen. Dadurch erfährt das Kind Sicherheit, Geborgenheit und Kontinuität. Gleichzeitig wird das Kind in die Gruppe eingeführt. Durch das erworbene Vertrauen zur/m Bezugserzieher/in kann das Kind sich nach und nach von den Eltern lösen und sich dem Spiel zuwenden.

Um eine emotionale Überforderung der Kinder zu vermeiden, wird die Anwesenheit in der Einrichtung schrittweise gesteigert. Die Trennungsphasen von der Bezugsperson werden individuell in gegenseitiger Absprache erweitert. Während der Eingewöhnungszeit stehen die Fachkräfte in engem Austausch mit den Eltern um den Übergang in die Kindergarten möglichst sanft zu gestalten. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit (ca. 6-8 Wochen) findet nach Bedarf ein Elterngespräch über die Zeitspanne der Eingewöhnung statt.

2.2 Partizipation der Kinder

Uns ist es ein Anliegen, dass sich Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend in Entscheidungs- und Handlungsabläufe einbezogen erleben. Sie sollen erfahren, dass ihre individuellen Bedürfnisse wahrgenommen und berücksichtigt werden und so ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Im Kindergarten ist es wichtig, die Kinder auch inhaltliche Themen mitgestalten zu lassen. Ihre Interessen werden von den ErzieherInnen durch Beobachtung, Gespräche und Kinderkonferenzen ermittelt und in Projektthemen miteinbezogen und umgesetzt.

In den Sitzkreisen, bei Angeboten und im täglichen Miteinander lernen die Kinder ihre Anliegen einzubringen, ihre Meinung zu äußern, Interessen zu vertreten, aber auch die Wünsche und Bedürfnisse der anderen Kinder wahrzunehmen, anzuerkennen und in einen gemeinsamen Aushandlungsprozess zu treten.

Somit erleben sich die Kinder sowohl als individuelle Persönlichkeiten, als auch als Teil einer Gruppe. In diesem Zusammenhang trägt die Partizipation der Kinder auch dazu bei, den Kindern zu vermitteln, was es bedeutet mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen und auch Kompromisse auszuhandeln.

In der Gruppe wird das Sozialverhalten der Kinder auf unterschiedliche Weise gefördert. Dies schult die Kinder beim Lösen von Konflikten, in ihrer Empathiefähigkeit sowie im Erkennen und Benennen von Gefühlen.

2.3 Beschwerdeverfahren für Kinder

Das Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren wird von den bestehenden Kindergärten der Diakonie Korntal implementiert. Die MitarbeiterInnen sowie die Einrichtungsleitung schaffen für die Kinder eine offene, wertschätzende Atmosphäre, die es den Kindern ermöglicht, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, aber auch Dinge, die ihnen nicht gefallen angstfrei äußern zu können. Sie ermutigen die Kinder, offen ihre Meinung zu sagen, räumen Fehler ein und entschuldigen sich bei unangemessenem Verhalten.

In den Sitzkreisen wird gemeinsam mit den Kindern das Erlebte im Kindergarten reflektiert. Dabei erzählen die Kinder, was ihnen besonders gut gefallen hat, bekommen gleichzeitig aber auch genug Raum ihren Ärger und Unzufriedenheit zu äußern. Gemeinsam mit den Kindern wird gegebenenfalls nach einer Lösung geschaut. Dabei sind die Kinder aktiv beteiligt.

Da sich manche zurückhaltenden Kinder möglicherweise nicht trauen Unzufriedenheit und Ärger im Kindergarten anzusprechen, ist uns eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche erfahren die MitarbeiterInnen von den Eltern, wie es dem Kind im Kindergarten geht und ob dem Kind etwas zu schaffen macht.

Jüngere Kinder die sich sprachlich noch nicht ausreichend verständlich machen können werden natürlich bei Unzufriedenheit auch über ihre Ausdrucksformen wie Weinen, Rückzug oder Aggressivität ernst und wahrgenommen.

2.4 Zeitliche Gestaltung: Struktur und Abläufe

2.4.1 Tagesablauf

Bringzeit: 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr

Abholzeit 1: 13:00 Uhr

Abholzeit 2: 14:00 Uhr

Wir möchten den Kindern im Tier- und Naturkindergarten Sicherheit und Orientierung bieten, daher ist ein geregelter Tagesablauf von großer Bedeutung. Geregelt soll nicht bedeuten, dass der Tagesablauf präzise genau geplant ist und genauso stattfinden muss.

Vielmehr erleben die Kinder Verlässlichkeit und haltgebende Struktur durch täglich wiederkehrende Elemente. Dies schafft Verlässlichkeit für die Kinder.

Dabei spielt der pädagogische Schwerpunkt „Zeit“ eine wichtige Rolle.

„Das Kind hat das Recht, in der Gegenwart zu leben.“ (Janusz Korczak)

Wir geben den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um sich beispielsweise in ihrem individuellen Tempo selbst anzuziehen.

8:00 -9:00 Uhr – Bringzeit: Die Kinder haben Zeit anzukommen und haben es steht ihnen der gesamte untere Platz zum Spielen zur Verfügung (Freispiel).

Ca. 9:15 Uhr - Morgenkreis

Wir treffen uns zu einem Morgenkreis. Dieser hat immer seine gleiche inhaltliche Grundstruktur. Wir stellen die Anwesenheit aller Personen fest, besprechen den Verlauf des Tages unter Berücksichtigung des Wetters, singen Lieder usw. So entsteht ein Gefühl der Gemeinschaft, die Kinder erleben Partizipation und können sich darauf einstellen, was sie an diesem Tag erwarten wird.

Ca. 9:45 Uhr – Gemeinsames Frühstück

Das Frühstück findet gemeinsam im Freien (wenn möglich) statt um das Gefühl der Gemeinschaft beizubehalten. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder gemeinsames Essen als etwas Wertvolles wahrnehmen. Sie sollen erleben, dass sie Zeit bekommen zu erzählen und zu gehört werden. Ebenso erfahren sie, dass jede/r in der Gruppe seinen Raum hat und dass es somit auch Zeit gibt anderen zuzuhören. Die gemeinsame Essensituation vermittelt den Kindern Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Parallel lernen die Kinder durch das gemeinsame Essen unsere Nahrungsmittel wertzuschätzen und bewusst zu essen.

Ca. 9:45 Uhr bis zur Abholzeit 1

Nun finden ganz unterschiedliche pädagogische Angebote statt. Dies kann eine Weiterführung und Vertiefung des Freispiels sein, Ausflüge in die näherliegende Natur, kooperative Angebote mit dem Schulbauernhof, kleine oder längerfristige Projekte oder einfach das gemeinsame Erleben und Gestalten von „Alltagselementen“ wie z.B. Fütterung der Tiere, Versorgen von Pflanzen etc.

Diese Angebote richten selbstverständlich nach der jeweiligen Jahreszeit, dem Wetter und der aktuellen Tagessituation.

Einzelne pädagogische Elemente werden regelmäßig vorkommen, wie z.B. das Erzählen einer biblischen Geschichte oder besondere Angebote für die Vorschulkinder.

Nun wird ein Teil der Kinder mit einem Abschiedsritual verabschiedet.

13:00 Uhr – Abholzeit 1

Die Kinder die noch da sind essen nun gemeinsam ihr zweites Vesper. Anschließend gibt es eine Ruhephase in der die Kinder zur Ruhe kommen können, von Erlebnissen des Tages berichten und dann etwas vorgelesen bekommen.

Anschließend werden auch die noch verbleibenden Kinder mit dem Abschiedsritual verabschiedet.

14:00 Uhr – Abholzeit 2

2.4.2 Bring- und Abholzeit

Die Kinder kommen auf uns zu und begrüßen uns. Wie die Begrüßung aussieht, ob nur mündlich oder per Handschlag, überlassen wir dem Kind. Wichtig ist uns nur, dass das Kind uns begrüßt und wiederum von uns begrüßt wird. Das Begrüßen und Verabschieden soll im Naturkindergarten zu einem festen Ablauf werden und gibt den Kindern die Sicherheit sich wahrgenommen und gut aufgehoben zu fühlen. Diese Zeiten dienen auch dem kurzen Austausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal. Ebenso findet die Verabschiedung statt.

2.4.3 Rituale

Eine nachvollziehbar wiederkehrende Reihenfolge der Elemente des Tagesablaufes vermittelt den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.

Die Jahresgestaltung wird geprägt durch traditionelle Feste wie Ostern, Sommerfest, Laternenumzug und Weihnachtsfeier. Auch den unterschiedlichen Jahreszeiten können entsprechende Rituale zugeordnet sein.

Diese kleinen oder übergreifenden Rituale dienen dazu Werte zu vermitteln, das Gefühl des Vertrautseins, der Zugehörigkeit sowie das „Wir-Gefühl“ zu stärken, da durch, dass die Kinder die Rituale durch ihre Impulse und aktives „Mit-Tun“ mitgestalten.

2.5 Verpflegung/ Mahlzeiten

Jedes Kind bringt sein Frühstück und das zweite Vesper selbst mit. Hierbei ist uns sehr wichtig, dass das Kind ein gesundes und stärkendes Essen mitbringt. Das Trinken sollte ungesüßt sein um keine Insekten anzulocken. Ebenso legen wir großen Wert darauf, keinen Müll zu produzieren. Dies bedeutet auch, dass wir die Kinder darauf hinweisen, möglichst keinen Müll zu mitzubringen und falls doch, dass die Kinder all ihren Plastik- und Restmüll wieder mit nach Hause nehmen. Wir sind ein Tier- und Naturkindergarten und möchten die Kinder zur Natur hinführen, bei den Kindern ein Bewusstsein für die Verantwortung für die Schöpfung wecken und beziehen deshalb selbstverständlich das Essen und Trinken mit ein.

Ca. 9:15 Uhr findet das gemeinsame Frühstück im Freien statt. Bei extremen Wetterverhältnissen findet das Frühstück im Bauwagen statt. Wir frühstücken gemeinsam, um einen ruhigen und gemütlichen Moment zu schaffen und ein positives Gruppgefühl zu unterstützen. Vor Beginn des Frühstücks, sprechen wir ein von den Kindern gewähltes Tischgebet. Um ein angenehmes Frühstücksklima aufrecht zu erhalten und aus Höflichkeit den anderen Kindern und ErzieherInnen gegenüber, verlassen wir den Frühstücksbereich gemeinsam.

Ab ca. 13:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ein zweites Vesper zu sich zu nehmen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Getränke in einer isolierten Trinkflasche mitbringen, damit bleibt das Trinken im Winter warm und im Sommer kühl.

2.6 Pflege

Die Kinder werden nach Bedarf und den ihnen vertrauten Ritualen von der Bezugserzieherin oder einer anderen Erzieherin zu der das Kind Vertrauen hat gewickelt. Dabei achten wir das Bedürfnis der Kinder nach Schutz und Intimsphäre und gehen sensibel auf seine Bedürfnisse ein.

Die Impulse der Kinder zur Sauberkeitsentwicklung werden von uns in Absprache mit den Eltern aufgegriffen und unterstützt.

2.7 Ausrüstung des Kindes

Was gehört in den Rucksack des Kindes:

Das Kind benötigt einen Rucksack mit Regenschutz und einem Brustgurt ausgestattet ist

Inhalt des Rucksackes:

- Karabinerhaken
- isolierte Trinkflasche, möglichst plastikfrei, mit geschlossenem Hals
- ausreichend gesundes Vesper für Frühstück und Snack in möglichst plastikfreier Dose
- isoliertes Sitzkissen
- Kleines Handtuch
- 1 Päckchen Taschentücher

Was gehört an den Garderobenplatz des Kindes:

Am Garderobenplatz des Kindes, wird diverse Kleidung aufbewahrt, die dem Kind dazu dient, sich immer situationsentsprechend anziehen zu können.

- Wettergerechte Bekleidung und Schuhwerk
- Wechselkleidung

Zum Schutz des Kindes empfehlen wir folgende Kleiderordnung:

Im Frühling und Sommer muss das Kind immer mit einer Kopfbedeckung (bestenfalls Nackenschutz) und wetterentsprechender Kleidung gekleidet sein. In den Sommermonaten sollen die Kinder eingecremt in den Kindergarten kommen.

Im Herbst und Winter müssen die Kinder eine wärmende Mütze tragen, einen Schal und Handschuhe. Entsprechend der Witterungsverhältnisse sind verschiedene Schichten ratsam, die dann entsprechend an- und ausgezogen werden können.

In einem zusätzlichen Dokument geben wir Ideen und Tipps zur Kleidung und Ausrüstung für das Kind und auch in der Benutzungsordnung können Infos hierzu gefunden werden.

2.8 Schlechte Wetterlagen

Im Bauwagen stehen den Kindern Bilder-, Sach-, Wimmelbild- und Vorlesebücher zur freien Verfügung. Hiermit wird gegebenenfalls, das aktuelle Naturerlebnis der Kinder aufgegriffen. Es gibt Decken um sich gemütlich aufzuwärmen. Die Kinder können kreativ werden mit Naturmaterialien, Stift, Schere, Papier, Farbe und weiteren Materialien. Es gibt die Möglichkeit Musik oder Geschichten zu hören oder selbst zu musizieren. Die Kinder können sich außerdem Gesellschaftsspielen widmen.

Des Weiteren, ist z.B. der Besuch in den Stallungen des Schulbauernhofs eine Option.

Bei langanhaltenden Regen, starker Kälte oder Sturm halten die Kinder sich nur so lange draußen auf wie es die Kinder zulassen.

Als räumliche Alternative dienen die Empore im Stall (mit Strohhüpfburg), das Tipi und Räumlichkeiten der Diakonie.

2.8 Tiere im Tier- und Naturkindergarten

Im Tier- und Naturkindergarten ist die Tierhaltung ein wichtiger Bestandteil.

Das Interesse an Tieren soll geweckt und das Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden. Im Tier- und Naturkindergarten werden Tiere gehalten, welche von den Kindern, Eltern und Pädagogen versorgt werden können. Hier sind Hühner und Ziegen denkbar.

Der Umgang mit den Tieren stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder, fördert ihr Einfühlungsvermögen, sie finden zur Ruhe im Umgang mit den Tieren und können Ängste und Unsicherheiten überwinden. Lebenszusammenhänge können unmittelbar erlebt werden. z.B. Woher kommen Lebensmittel, wie z.B. Eier und Wolle..., Geboren werden und Abschied nehmen und Weiteres.

Tiere, die im Tier- und Naturkindergarten angesiedelt sind, sind zum bestehenden Konzept des „Archehofes“ Zukunftsfelder zu wählen (GEH). Eine Versorgung der Tiere am Abend, am Wochenende und in den Schließtagen wird durch die Eltern übernommen.

3. Pädagogik

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner individuellen Lebensgeschichte, seinen Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen. Wir als pädagogische Fachkräfte schätzen dies wert.

Kinder sind von Natur aus motiviert zu lernen. Jedes Kind hat das Recht auf viel freien Raum und Zeit zum freien Spiel, um sich die Naturgegebenheiten, Funktionen, den Sinn und vieles mehr selbst anzueignen. Begreifen im Kopf beginnt dabei immer mit dem Begreifen mit der Hand bzw. dem Körper. In diesem Sinne lernen Kinder mit allen Sinnen und haben in der Natur die Besten Möglichkeiten, um sich mit ihrem Lebensumfeld ganzheitlich auseinanderzusetzen. So bietet die Natur den Kindern sehr lebensnahe Möglichkeiten Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu machen.

Wir schaffen den Kindern Impulse, die sie darin unterstützen sich vertieft mit ihren Interessen auseinanderzusetzen bzw. Gelerntes zu vertiefen und erweitern.

Neben den Freiräumen die Kinder brauchen, wollen wir ihnen auch angemessene Grenzen schaffen. Diese dienen den Kindern als Orientierungspunkte, sie geben Schutz und vermitteln Geborgenheit und Nähe.

Wir sehen Kinder und Erwachsene als Lehrende und Lernende zugleich. In diesem Sinne wollen wir auch mit und von den Kindern lernen.

3.1 Natur als Bildungsraum

„Dein Kind sei so frei es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren“
(J.H. Pestalozzi)

Die Natur dient uns als Bildungsraum, in dem uns die Wirklichkeit ohne künstliche Darstellung gezeigt wird. Hier finden die Kinder alles Notwendige was sie benötigen um in einer ausgeglichenen Umgebung ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Die Natur lädt ein um aus sich heraus zu kommen, zu explorieren, laut und leise zu sein, sich zurückzuziehen oder etwas gemeinsam zu erschaffen und zu entdecken, zu beobachten und zu diskutieren. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann hier uneingeschränkt ausgelebt werden. Die Grenzen der Kinder können hier erfahren und überwunden werden. Die Natur bietet Kindern eine große Vielfalt an grob- und feinmotorischen Herausforderungen, dabei werden zu jeder Zeit die Senso-, Grob, Feinmotorik unterstützt. Sie fordert Kinder heraus sich zu konzentrieren, Geräusche wahrzunehmen, beeindruckt mit einer Vielfalt an Formen, Farben, Größen, Düften und Mengen, ohne dabei die Kinder zu überfordern. Ihr individuelles Lerntempo finden die Kinder im Freispiel in der Natur. Fantasien können stets individuell ausgelebt werden. Kinder werden von der Natur animiert um die Ecke zu denken, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, dass Spielmaterial selbst zu erfinden und herzustellen.

Die Kinder lernen in ihrem persönlichen Lerntempo, indem sie Neues erforschen, sich ausprobieren und andere Menschen beobachten und nachahmen.

3.2 Freispiel

Im Freispiel wird dem Kind die Möglichkeit zu lernen geboten. Es sucht sich durch seine Fähigkeiten und Interessen Aktivitäten aus, die ihm entsprechen. Dies alles sind für das Kind unbewusste Lernmomente, das Kind erschließt sich hierdurch handlungsorientiert die Welt. Im Freispiel wiederholen Kinder neu gelernte Fähigkeiten so lange, bis sie sich sicher fühlen. Dann haben sie die Möglichkeit sich neue Herausforderungen zu suchen.

Dies ist der Grund, weshalb wir im Tier- und Naturkindergarten „Kleine Arche“ sehr viel Wert und Zeit für ein ausgiebiges und intensives Freispiel legen. Als Fachkräfte beobachten wir das Kind in dieser Zeit, um dessen aktuellen Themen, Interessen, Fähigkeiten und Stärken wahrzunehmen. Diese Beobachtungen dienen den Fachkräften als Grundlage dafür pädagogische Angebote zu entwickeln, die dem Kind dazu dienen sein Tun zu erweitern, zu festigen und sich neuen Lernsituationen zu stellen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen das Kind dabei, ohne störend in die Spielsituation einzugreifen. Es sei denn dies ist aus Sicherheitsgründen notwendig, dann greift die pädagogische Fachkraft selbstverständlich ein. Tiere schaffen den Kindern natürliche Lernfelder. Die Kinder lernen beispielweise Verantwortung zu übernehmen, ein achtsamer Umgang und das Akzeptieren der Grenzen eines anderen Lebewesens werden gefördert zudem setzen sie sich mit dem Thema Krankheit und Tod auseinander.

3.3 Erlebnispädagogik

Das Wesentliche für die Erlebnispädagogik ist es Lernprozesse durch Abenteuer und Erlebnisse in Gang zu setzen. Dies geschieht in einem ganzheitlichen Prozess.

Es werden keine Lernziele vorgegeben, das Kind darf spielerisch seine eigenen Erfahrungen in der Natur mit allen Sinnen erfahren. Ob das Kind hier positive oder negative Konsequenzen erfährt spielt hierbei erstmal keine Rolle. Verantwortung für etwas zu tragen, bedeutet auch die Konsequenz für etwas zu ertragen. Nicht jede Aktion ist erfolgreich, dazu muss die Gruppe und jedes Kind stehen und dies tragen. (z.B. das gebaute Lager ist nicht dicht und es regnet hinein)

Ein weiterer Aspekt der Erlebnispädagogik ist die Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Kinder können neue und ungewohnte Bewegungsmöglichkeiten entdecken und dadurch ein besseres und ausführlicheres Bild des eigenen Körpers entwickeln, denn viele Aktivitäten in der Natur verlangen den Einsatz aller Körperteile.

Im Prinzip ist alles was wir zusammen mit den Kindern tun Erlebnispädagogik.

3.4 Religionspädagogik

Als christlicher Kindergarten ist es uns MitarbeiterInnen ein großes Anliegen den Kindern vom Gott der Bibel zu erzählen. Jedes Kind wird mit seiner Familie in seiner Einzigartigkeit angenommen und geschätzt, gleich welcher Herkunft, welcher körperlichen und geistigen Verfassung, welches Entwicklungsstandes und welcher Religionszugehörigkeit. Die Kinder sollen erfahren, dass sie einmalig von Gott geschaffen und geliebt sind.

Durch das Vorbild der ErzieherInnen sowie im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder christliche Werte wie zum Beispiel:

- Hilfsbereitschaft
- Teilen können
- Höflichkeit
- Offener Umgang mit Konfliktsituationen
- Rücksichtnahme

In biblische Einheiten im Stuhlkreis, beim Singen von christlichen Liedern, in Gebeten, sowie dem gemeinsamen Feiern von christlichen Festen wird der christliche Glaube für die Kinder erlebbar. Kindliche Fragen über den Sinn des Lebens und über Gott und den Glauben werden situationsorientiert aufgegriffen und kindgerecht beantwortet. Den Kindern wird so der Glaube an einen lebendigen Gott kindgerecht vermittelt. Sie können Glaube als Ressource erleben, als etwas, das Halt gibt und

Sicherheit vermittelt. In diesem Sinne dient die Heranführung an den christlichen Glauben auch der Resilienzstärkung der Kinder.

3.5 Inklusion

Wir heißen jeden willkommen und freuen uns an Vielfalt. Unterschiedlichkeit wollen wir als Bereicherung sehen und uns gegenseitig in Respekt und Wertschätzung begegnen.

Die Einrichtung möchte allen Kindern unabhängig ihrer Bedarfslage, ihres kulturellen oder religiösen Hintergrundes durch die Teilhabe an den Interaktionen in der Einrichtung bestmögliche Bildungschancen bieten.

Die Einrichtung dient zudem als Partner der Jugendhilfe, auch bei Inobhutnahme.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Mit Hilfe von Beobachtung und Dokumentation lassen sich der persönliche Entwicklungsstand sowie ein eventueller spezieller Förderbedarf des einzelnen Kindes feststellen. Die Beobachtungen werden von allen ErzieherInnen ausgeführt um ein „breiteres Bild“ vom Kind zu bekommen. Denn: mehr Augen sehen mehr. Die Beobachtungen werden nach Bedarf aktualisiert. Ungefähr um den Geburtstag des Kindes herum werden die Beobachtungen zusammengetragen und gebündelt so dass die Eltern beim Entwicklungsgespräch ein umfassendes Bild von der Entwicklung ihres Kindes im letzten Jahr bekommen können. Ein offener Austausch hierüber ist uns im Rahmen des Entwicklungsgesprächs wichtig. Selbstverständlich bekommen die Eltern auch zwischendurch Einblicke in die Entwicklung ihres Kindes durch unregelmäßig stattfindende Tür- und Angelgespräche.

Das Portfolio des Kindes wird von dem/der zuständigen BezugserzieherIn geführt und beinhaltet Fotos und Werke des Kindes und dokumentiert wichtige Entwicklungsschritte.

Der Ordner ist das persönliche Eigentum des Kindes, deshalb soll das Kind selbst entscheiden, wer und wann das Portfolio einsehen darf. Am Ende der Kindergartenzeit wird es dem Kind mit nach Hause gegeben.

4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

4.1 Partizipation der Eltern

Diese Werte sind und für die Kooperation mit den Eltern wichtig:

- Ehrlichkeit
- Gegenseitiges Vertrauen
- Direktes Klären von Unstimmigkeiten/Kritik
- Nachsicht/Fehler machen dürfen/nicht perfekt sein müssen
- Offenheit und gegenseitige Ergänzung

Wir arbeiten partnerschaftlich zusammen mit den Eltern:

- bei Aufnahmegesprächen mit der Leitung bzw. BezugserzieherIn der Einrichtung
- Austausch über pädagogischen Fragen
- durch Mitteilung aller wichtigen Aspekte der Arbeit und über aktuelle Veränderungen
- bei thematischen und kindergarteninternen Elternabenden
- durch Aushänge an verschiedenen Stellen im Haus, die die Arbeit transparent machen

Nach Wunsch werden Eltern gern bei der Vorbereitung von Festen und Aktivitäten der Einrichtung eingebunden.

Mitarbeit der Eltern:

In einem Tier- und Naturkindergarten ist eine aktive Elternbeteiligung ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit. Wir wünschen uns aktive Mitarbeit der Eltern bei den ca. 2-3 mal im Jahr stattfindenden Elterneinsätzen. Darüber hinaus übernehmen die Eltern die Tierversorgung am Wochenende und zu den Schließzeiten, d.h. dass jede Familie in regelmäßigen Abständen für die Tiere sorgen darf. Dies wird so ungefähr 3-5 mal im Jahr der Fall sein.

4.2 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit. Dafür ist Offenheit, Akzeptanz, Vertrauen, Gesprächsbereitschaft und Verlässlichkeit auf beiden Seiten unverzichtbar.

Einmal im Jahr oder bei Bedarf finden Entwicklungsgespräche statt. Gleichzeitig gibt es immer die Gelegenheit sich in „Tür- und Angelgesprächen“ mit den Erzieherinnen auszutauschen. Treten Herausforderungen/Probleme bei Kindern auf die den Kompetenzbereich der Erzieherin überschreiten so verweisen wir an entsprechende Fachstellen und helfen bei Bedarf auch bei der Kontaktaufnahme mit den externen Stellen.

4.3 Kinderschutz

Uns liegt das körperliche, geistige und seelische Wohl der uns anvertrauten Kinder am Herzen. Daher wurde ein Kinderschutzkonzept entwickelt, das für uns Leitlinie für unseren Umgang mit den Kindern ist.

Als Kindertageseinrichtung gehört es zu unserer Pflichtaufgabe den Schutzauftrag für die uns anvertrauten Kinder wahrzunehmen, Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen und das Gefährdungsrisiko unter Einbezug einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ieF) abzuschätzen. Im Team werden gemeinsam mit einer ieF aus der Jugendhilfe Korntal zeitnah alle Beobachtungen zusammengetragen damit eine erste Abschätzung einer Kindeswohlgefährdung erfolgen kann. Alle für den Fall notwendigen Fakten werden dokumentiert. Wird eine Hilfe für erforderlich gehalten, eröffnen wir den Erziehungsberechtigten den Zugang zu geeigneten Hilfsangeboten. Wenn diese eine erforderliche Hilfe ablehnen oder die Hilfe nicht ausreichend erscheint, um die Gefährdung abzuwenden, wird die Kindertageseinrichtung ggf. auch ohne Zustimmung der Erziehungsberechtigten das Jugendamt informieren.

Wir haben eine Vereinbarung zum Schutzauftrag mit dem Landratsamt Ludwigsburg gem. 38a Abs. 4 SGBVIII und 72 a Abs. 2,4 SGBVIII

4.4 Übergang zur Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird gut vorbereitet durch:

- Eine gute Kooperation mit der Schule: Besuch in der Schule, Lehrerin kommt in die Einrichtung
- Eine gesonderte wöchentliche Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr, jedoch vor allem durch eine alltagsintegrierte Förderung der für die Schule relevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Ein Abschlussfest am Ende der Kindergartenzeit einen Ausflug und eine Vorschulübernachtung

4.5 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

Als diakonischer Kindergarten haben wir einen engen Kontakt zur Kirchengemeinde. Dies wird durch unterschiedliche Aktivitäten und Veranstaltungen deutlich:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten (Gottesdienst auf dem Schulbauernhof im September, Erntedankfest)
- Andacht von hauptamtlichen Mitarbeitern der Gemeinde bei Kindergartenfesten
- Einladungen zu Veranstaltungen und Angeboten der Gemeinde werden in der „Kleinen Arche“ ausgelegt

4.6 Kooperation

Wir kooperieren je nach Bedarf mit Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten, Kinderärzten, SPZ Ludwigsburg, Sonderpädagogischer Dienst der Frühförderung und dem Jugendamt.

Zudem kooperieren wir mit der Bibliothek, Polizei, Feuerwehr und weiteren Einrichtungen

Zusammenarbeit mit dem Schulbauernhof:

Selbstverständlich wird mit dem Schulbauernhof die engste und intensivste Zusammenarbeit stattfinden. Diese wird im Stall, auf dem Gelände, im Tipi, im Garten, mit den Tieren, auf der Weidefläche und darüber hinaus stattfinden.

4.7 Kooperation mit dem Elternbeirat

Am ersten gemeinsamen Elternabend im neuen Kindergartenjahr wird der Elternbeirat für die „Kleine Arche“ für ein Jahr gewählt. Die gewählten Eltern bestimmen aus ihrem Kreis einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um anstehende Themen zu besprechen. Mehrmals über das Jahr verteilt, finden Sitzungen mit der Bereichsleitung und den MitarbeiterInnen statt. Der Elternbeirat unterstützt die Erziehungsarbeit und stellt den Kontakt zu der Elternschaft dar.

4.8 Einbezug der Einrichtung bei Inobhutnahme

Da die Jugendhilfe Korntal und die kleine Arche dem gleichen Träger angehören, findet eine Kooperation zwischen Jugendhilfe und „Kleine Arche“ statt. Kinder, die aufgrund einer Inobhutnahme in einer stationären Wohngruppe der Jugendhilfe untergebracht sind, bekommen bei Bedarf einen Kindergartenplatz in der kleinen Arche. Hierfür wird ein Platz freigehalten.

5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

5.1 Persönliche und fachliche Weiterbildung

Den Erhalt, sowie die Erweiterung der Fachkompetenz unserer pädagogischen Fachkräfte sichern wir mit Fort- und Weiterbildungen. Hierbei berücksichtigen wir die persönlichen Bedürfnisse sowie den Bedarf, den wir für unsere Kita sehen. Neues Wissen und Erkenntnisse können gewinnbringend für alle in die Arbeit eingebracht werden.

5.2 Teamentwicklung

Die Qualität unserer Arbeit wird getragen von unseren pädagogischen Fachkräften in ihren Teams. Das Team ist die Quelle für Produktivität und Kreativität und ein Ort der Leistungsmotivation. In den Teams wird der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag fachkompetent umgesetzt. Das Team profitiert von der Vielfalt der unterschiedlichen Persönlichkeiten, Gaben- und Erfahrungsschätze.

- Wir setzen uns gemeinsam mit unserer Arbeit, den Zielen und fachlichen Aufgaben auseinander, damit Identifikation gelingt und wir unserer Kita ein unverwechselbares Profil geben können.
- Wir übernehmen Verantwortung für uns selbst und die Kita.
- Wir prüfen und reflektieren zurückliegende Erfahrungen auf ihren heutigen Wert und entwickeln neue Perspektiven und Visionen. Hierbei setzen wir uns auch mit uns selbst, unserer Prägung und Lebensgeschichte auseinander.

- Wir nutzen regelmäßige Dienstbesprechungen für fachlichen Austausch, Arbeitsplanung und Weiterentwicklung. Hier ist auch Raum für Impulse zur Verbesserung der Umgangskultur und des Arbeitsklimas.
- Unser Arbeitsklima wird bestimmt durch konstruktiven Dialog.
- Wir thematisieren und klären unsere Beziehungen miteinander. Konflikte begreifen wir als eine Herausforderung mit der Chance, uns weiterzuentwickeln.
- Wir arbeiten motiviert und engagiert an unserer Teamkultur als Grundlage für sachorientierte Pädagogik.

5.3 Umgang mit Beschwerden

Wir sind für die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern offen und Beschwerden werden aufmerksam angehört. Dies soll zu einer guten Atmosphäre beitragen und die Qualität der Arbeit verbessern. Je nach Inhalt der Beschwerde wird spontan nach einer Lösung gesucht. Bei schwierigeren Inhalten wird gemeinsam im Team eine Lösung erarbeitet und in Folge umgesetzt.

5.4 Ermittlung der Zufriedenheit

Wir ermitteln die Zufriedenheit durch eine offene Kommunikation mit den Eltern, durch einen aktiven Austausch mit dem Elternbeirat und vereinzelt durch Befragungen.

5.5 Evaluation

Wir nehmen uns turnusmäßig Zeit um die Prozesse, Abläufe und Ergebnisse unserer Einrichtung zu erfassen und zu bewerten. Es wird entschieden, welche Verbesserungsschritte sinnvoll sind und wir formulieren daraus neue Ziele für eine bessere Betreuung und Bildung der Kinder, sowie der Strukturen und Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit.

6. Sicherheit und Hygienestandards

6.1 Besondere Gefahren und Risiken

Auszug aus „ForstBW Merkblatt Waldkindergärten:

„Bei einem Aufenthalt in der freien Natur und speziell im Wald sind gewisse typische Gefahren nicht auszuschließen. Die Eltern sind vor Beginn des Kindergartenbetriebes hierüber zu informieren“.

6.2 Gesundheitliche Gefahren

Bei häufigem Aufenthalt in der Natur sind typische Infektionskrankheiten mit zum Teil schwerwiegenden Folgen nicht auszuschließen. Die Beachtung aktueller Fachinformationen zu diesen Erkrankungen ist daher besonders wichtig! Dies sind vor allem:

- FSE (Hirnhautentzündung) durch Zeckenbisse
- Lyme-Borreliose durch Zeckenbisse
- Befall durch den Fuchsbandwurm
- Wundstarrkrampf (Tetanus)

Neben diesen waldtypischen Risiken können Vergiftungen (Pilze, Beeren, Pflanzen) und Insektenstiche (Wespen, Schnaken usw.) zu Erkrankungen führen. Allgemein wird eine vorhergehende Aufklärung durch einen Spezialisten (Arzt, Gesundheitsamt) empfohlen.

Notfallpläne sind gut ersichtlich ausgehängt und der Erste Hilfe Kurs des pädagogischen Personals wird alle zwei Jahre aufgefrischt.

Ausrüstung der Pädagogen, die täglich mitgeführt oder in direkt erreichbarer Nähe vorhanden ist:

- Mobiltelefon mit Netzempfang
- Telefonliste (Notruf, Eltern, Nummer der Giftzentrale in Freiburg)
- Erste-Hilfe-Material
- Wechselkleidung
- Desinfektionsmittel
- Bestimmungsbuch für (Gift-) Pflanzen
- Erste Hilfe Koffer nach DIN Norm

6.3 Vorgehen bei nicht geeignetem Wetter

Es steht ein beheizter Bauwagen zur Verfügung. In diesen Räumlichkeiten gibt es Möglichkeiten zum Spielen, Forschen, Lesen, Malen, Basteln. In den Räumlichkeiten werden wir uns nicht ganztägig befinden. Je nach Stufe der Sturmwarnung, behalten wir es uns vor die Kinder abholen zu lassen oder den Kindergarten tageweise zu schließen.

Für genaueres Vorgehen vergleiche „3.7 Ersatzaktivitäten für extrem schlechte Wetterlagen“

6.4 Toilette

Die Toilette (Komposttoilette) befindet sich im Bauwagen und ist von innen begehbar. Am Abend wird der Behälter der Toilette entsorgt. Um die Hände abzutrocknen verwenden die Kinder ein kleines Handtuch, das sie selbst mitbringen und welches täglich von den Eltern durch ein sauberes ausgetauscht werden muss. Die Hände werden vor jeder Mahlzeit und nach jedem Toilettengang gewaschen.)

6.4 Hände waschen

Im Bauwagen steht ein Waschbecken zur Verfügung. Jeden Morgen wird ein Kanister mit frischem Wasser aufgestellt. Um die Hände abtrocknen verwenden die Kinder ein kleines Handtuch, das sie selbst mitbringen und welches täglich von den Eltern durch ein sauberes ausgetauscht werden muss.

6.5 In der Natur

Wir sind zu Gast in der Natur und wollen uns auch so verhalten!

- Bäume, Sträucher, Blumen usw. werden achtsam behandelt und nicht mutwillig zerstört
- Es dürfen grundsätzlich keine Beeren gegessen werden
- Es wird kein Wasser aus stehenden Gewässern getrunken
- Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt. Keine Stoßbewegungen in Richtung anderer.
- Tiere werden in ihrer Umgebung geachtet und respektiert.
- Es werden keine Tiere absichtlich verletzt oder gar getötet
- Tote Tiere werden nicht von Hand angefasst.
- Steine oder Äste werden mit großer Vorsicht angehoben um die sich darunter befindenden Tiere zu beobachten
- Moos wird nicht von Stämmen entfernt
- Tiere werden nur sehr vorsichtig angefasst um sie zu beobachten und schnell wieder frei gelassen
- Wir verhalten uns ruhig um die Tiere nicht zu stören

Korntal-Münchingen im Juni 2023